

Fußball-Quartier in Qatar

Das Bad ist rund

Im Zual Resort in Qatar kann sich der Gast selbst finden oder wahlweise die Familie wieder ins Lot bringen. Das sind beste Quartier-Bedingungen für die deutsche Fußball-Nationalmannschaft bei der WM.

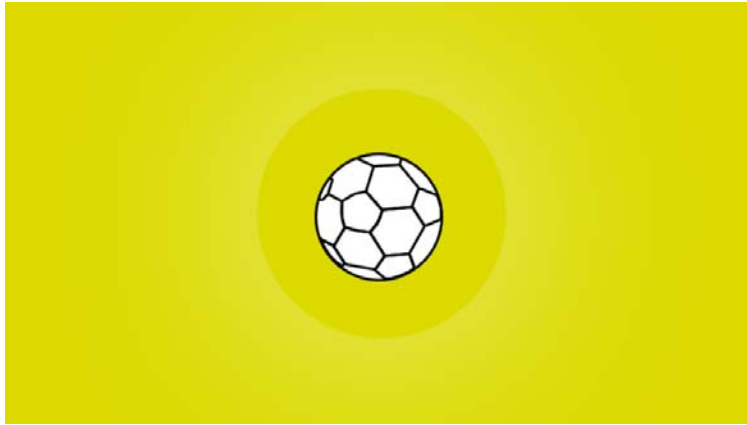
Von ANKE SCHIPP



© Chiva-Som

Wellnessutopie im Wüstensand: Hier wird das DFB-Team während der WM in Qatar wohnen.

Die Wüste ist in Schwarz getaucht. Vom Auto aus sehen wir die letzten Lichter von Doha an uns vorbeiziehen, bevor wir auf der beleuchteten Al Shamal Road in Richtung Norden fahren. Rechts und links das schwarze Nichts, als sei die Welt verschluckt. Nach einer guten Stunde biegt der Fahrer ab und fährt in die Finsternis hinein, bis nach einer kleinen Ewigkeit am Horizont kleine Lichter auftauchen. Obwohl wir in einer klimatisierten Limousine sitzen, vermittelt uns dieses kleine Zeichen der Zivilisation für einen kurzen Moment ein Gefühl der Erleichterung, inmitten der dunklen Wüste auf Leben getroffen zu sein.



F.A.Z. Newsletter Sport

Mo. – Fr. um 16.00 Uhr; Sa. – So. um 18.00 Uhr

[ANMELDEN](#)

Das Zual Wellness Resort liegt ganz im Norden von Qatar, weit weg von den anderen Luxushotels in der Hauptstadt Doha. Wer hierherkommt, findet das, was Reiseveranstalter meinen, wenn sie von einer „Oase der Ruhe“ sprechen – und es am Ende oft doch ein Hotel an einer stark befahrenen Straße ist. Das Zual aber, umgeben von Wüste und der ruhigen See des Persischen Golfs, hält das Versprechen. Das dürfte auch der Grund sein, warum der DFB das Resort als das Quartier der Deutschen Nationalmannschaft für die Fußballweltmeisterschaft im November ausgewählt hat. Schon einmal residierten deutsche Spieler bei einer Weltmeisterschaft in einem abgeschiedenen Refugium, 2014 im Campo Bahia in Brasilien – und wurden prompt Weltmeister. Gut möglich, dass das Zual beim DFB ähnliche Hoffnungen weckt, denn das Wellness Resort in Qatar ist tatsächlich ein Ort, um zu sich selbst zu finden, wenn die Welt draußen hektisch wird.

Zual ist im Arabischen das Wort für „reines Wasser“. Gleich am Eingang des Hotels steht ein rundes Becken als Symbol für den „Circle of Life“, den Kreis des Lebens, der in der Wüste nur mit dem kostbaren Gut Wasser am Laufen gehalten wird. Schon bei der Ankunft wird man an der Rezeption freundlich gefragt, ob man etwas trinken möchte. „Get hydrated“, lautet die sanfte Ermahnung, die man während des gesamten Aufenthaltes von Ärzten, Physiotherapeuten und Kellnern hört, weshalb in allen Räumen und Gängen zur Selbstbedienung gläserne Wasserspender stehen, die mit Zitronen-, Orangen- oder Gurkenscheiben gefüllt sind.

Wer wissen möchte, welche Philosophie das Resort verfolgt, muss nur einen Blick in die Minibar der komfortablen Zimmer und Suiten werfen: kein Alkohol, keine Süßigkeiten, keine zuckerhaltigen Erfrischungsgetränke. Stattdessen finden sich in kleinen Schraubgläsern getrocknete Datteln und Aprikosen, Goji-Beeren und Körnerriegel – ohne Schokolade. Ein erster Hinweis darauf, dass Luxus hier nicht mit Überfluss, üppigem Essen, Trinkgelagen oder ständiger Ablenkung verwechselt werden sollte. Vielmehr geht es um Reduktion, darum, zu sich selbst zu finden – das allerdings in einem luxuriösen Ambiente und mit mehr als genug Personal, das vor dem Essen jedem Gast den Stuhl zurechtrückt, wenn er sich hinsetzt, und ihm die Serviette auf den Schoß legt.

Es weht ein kühler Wind an diesem Frühlingstag, während sich die Wellen der künstlichen Lagune, die durch das Resort fließt, leicht kräuseln. „Marhaba“, sagt Fanor auf dem Weg zum Wellness-Center. Er verneigt sich dabei kurz und legt die rechte Hand an sein Herz. Als Butler betreut er die Gäste persönlich. „Sie können mich jederzeit kontaktieren, was immer es ist“, sagt der junge Kolumbianer. Man erreiche ihn über das Zimmertelefon. Die Handynutzung ist auf dem Gelände nicht erlaubt, WLAN gibt es nur auf dem Zimmer. Es wird Digital-Detox praktiziert, und damit keiner der Gäste womöglich wegen des Entzugs getriggert wird, verstecken die Angestellten ihre Mobiltelefone in gefakten Buchrücken, die sie mit sich herumtragen.



© Chiva-Som

Dieses Spa im Norden Qatars wird im November und Dezember das WM-Quartier der Deutschen.

Um 11 Uhr steht das Gespräch mit dem „Adviser“ in der Wellness-Abteilung an, die nach Frauen und Männern getrennt ist und inmitten eines Gartens mit üppiger Vegetation liegt, in der gelbe Wüstenhyazinthen und lilafarbene Bougainvilleas blühen. Eine junge Ärztin bittet in ihr Büro und will alles wissen über den Lebensstil. Gibt es Beschwerden? Wie sieht es mit dem Schlaf aus? Stress? Rückenschmerzen? Übergewicht? Kein Alkohol? Viel Alkohol? Zu viel Alkohol? Zigaretten? Was möchte man ändern? Am Ende geht man mit einem straffen Plan raus, vier bis fünf Anwendungen am Tag, die als „Treatment“ deutlich weniger nach Kuraufenthalt klingen, aber im Kern doch ähnlich sind. Der Tag besteht aus Massagen, Physiotherapie, kosmetischen Behandlungen, zudem wird man ermutigt, an den täglichen Aktivitäten wie Yoga, Pilates, Thai-Boxen, Spaziergängen oder Meditationen teilzunehmen und das Spa mit seinen Saunen, Dampfbädern und dem Salzraum zu nutzen.

Das Zula ist ein Prestigeobjekt, umgesetzt von dem heimischen Immobilienentwickler Msheireb Properties, deren Vorsitzende Sheikha Moza bint Nasser ist, die zweite Ehefrau des früheren und Mutter des jetzigen Emirs von Qatar, und von der gesagt wird, dass sie auf die Idee kam, ein Wellness-Resort zu eröffnen, das sich sichtbar von den Luxushotels der großen internationalen Ketten in Doha absetzt. Der arabische Einfluss ist im Zula, das schon vor gut einem Jahr fertigstellt, aber wegen der Corona-Pandemie erst kurz vor Ostern offiziell eröffnet wurde, allgegenwärtig.



© Chiva-Som

So sieht die Aussicht aus einer „Serenity Qataf Suite“ im Zula aus.

Die Architektur der Anlage erinnert an die traditionellen Dörfer Qatars. Die sandfarbenen flachen Gebäude auf dem 28 Hektar großen Gelände, viele von ihnen mit einem Privatpool ausgestattet, fügen sich nahtlos in die Wüstenlandschaft ein. Im Mittelpunkt der Anlage steht das „House of Wisdom“, das Haus der Wahrheit. Es beherbergt eine Bibliothek, ein Teehaus und eine Kräuterapotheke. Es sind hohe Räume mit massiven Mauern, in die einerseits viel Licht fällt, die andererseits die Sonne abschotten, sodass es angenehm kühl ist.

Hier treffen wir Krip Rojanastien. Mit der gemusterten Seidenjacke mit Stehkragen und seinem kahl rasierten Kopf erinnert er an einen buddhistischen Mönch. Rojanastien ist CEO des Chiva-Som im Süden von Thailand, einem der ersten und renommiertesten *destination spas*, einem Resort, das vor allem wegen des Kurangebots gebucht wird. Chiva Som ist nun auch für das Konzept im Zula verantwortlich, weshalb die Anlage den offiziellen Titel „Zula Wellness Resort by Chiva-Som“ trägt.



© Chiva-Som

Urlaubsfeeling ist nicht weit, fast wie im Campo Bahia 2014 in Brasilien.

Mit leiser Stimme erzählt er, wie er das Hotel seiner Eltern in Hua Hin, das ursprünglich nicht mehr als das Strandhaus der Familie war, zu einem international bekannten Wellness-Resort mit Schwerpunkt Medical Wellness ausgebaut hat. Er erzählt von einem ganzheitlichen Lebensstil, von der optimalen Balance von Geist, Körper und Seele. „Wir nennen es eine Reise. Du gehst von einem Ort zum anderen. Es ist eine Reise ohne Ende, man lernt jeden Tag dazu.“ Dabei gehe es nicht darum, nur Symptome zu lindern, sondern

sich zu fragen, warum man bestimmte Beschwerden habe. Ist es Stress? Zu wenig Bewegung? „Dann muss man das Problem an der Wurzel packen.“

Seine Vision, sagt er, während er in langsamen Schlucken seinen Tee trinkt, teile er mit den Inhabern des Zual. Das Neue sei jetzt, Elemente der Traditionellen Chinesischen Medizin und der indischen Heilkunst Ayurveda mit der Traditionellen Arabischen Integrativen Medizin, die international noch wenig bekannt sei, zu verbinden. Das zeigt sich vor allem im Angebot der Treatments, zu denen die Bauchmassage Al Batin oder die Oriental Scalp Massage am Kopf gehören. Es werden dazu meist Öle verwendet, die aus heimischen Kräutern hergestellt wurden.



F.A.Z. Frühdenker – Der Newsletter für Deutschland

Werktags um 6.30 Uhr

[ANMELDEN](#)

Ein wesentlicher Punkt in dem ganzheitlichen Konzept ist das Essen. Im Restaurant, einem hohen Raum, der etwas unterkühlt eingerichtet ist, mit Ausnahme der Regale mitten im Speisesaal, in denen Kochbücher aus der gesamten Welt stehen, wird die „Spring Detox Cuisine“ serviert. Nachdem die Serviette auf dem Schoß platziert ist, werden frische gepresste Säfte oder Wasser angereicht. Für die Vorspeisen wird man zu einem Buffet geführt. Auf den ersten Blick erinnert sie an Sterneküche: Die Portionen sind übersichtlich. Vier bis fünf Salatblätter mit einer Handvoll Karottenschnittchen in einem kleinen Schälchen, ein einzelnes Sushi auf kleinem Tellerchen.

Andererseits erfreut man sich schnell an den verschiedenen Geschmackserlebnissen und beginnt die Liebe zum Detail wertzuschätzen. Es ist eine Mischung aus mediterraner, asiatischer und arabischer Küche. Auf stark angebratene und frittierte Gerichte wird verzichtet. Die arabische Küche zeigt sich in den Oliven, Datteln, Kichererbsen oder dem Sushi, das statt mit Reis mit Bulgur gefüllt ist. Zum Nachtisch gibt es Schokolade, die mit Kokosblütenzucker hergestellt wurde und weniger süß schmeckt. Oder eine vegane Crème brûlée aus Kokosmilch.



© F.A.Z.

Vom Restaurant aus blickt man auf den Strand und eine Lagune, die den Erwachsenenbereich (Serenity) von dem Familienbereich trennt. Dieser nennt sich Discovery und verfügt über 120 Zimmer und Suiten. Am bemerkenswertesten ist der ganzheitliche Ansatz des Hotels ausgerechnet bei den Gästen, die das Angebot vielleicht erst einmal am wenigsten zu schätzen wissen: den Kindern. Es ist nicht unüblich, dass Luxusresorts ein eigenes Programm für Kinder anbieten, schließlich wollen die Eltern in Ruhe entspannen, Sport machen oder ihrem Wellness-Programm nachgehen.

„Das ist uns zu wenig“, sagt Joëlle El Khoury, die in Beirut Erziehungswissenschaften studiert und das Programm für den Discovery-Bereich entwickelt hat. Hier wird Wellness für Kinder angeboten, aber es ist mehr als die Rückenmassage für das gestresste Schulkind. Wie bei den Erwachsenen gibt es einen Adviser, der die Kinder und die Eltern zu Beginn des Aufenthalts fragt, was sie sich in ihrem Urlaub wünschen. „Dort können sie erzählen, was aus ihrer Perspektive gut oder schlecht läuft“, erzählt El Khoury. Gibt es oft Streit in der Familie? Ist jemand hyperaktiv? Schüchtern? Leidet unter Übergewicht?

Viele Kinder, sagt El Khoury, hätten keinen Bezug mehr zu ihren Körpern. Sie sagt es nicht, aber man ahnt es, dass sie damit nicht nur die Kinder westlicher, sondern auch die der wohlhabenden arabischen Familien meint, die ein Leben im Überfluss führen und von ihren Kindermädchen selten Grenzen gesetzt bekommen. Mit einem festen Tagesplan sollen sie wieder Struktur bekommen: Windsurfen, Kajak fahren oder Barfuß-Spaziergänge statt Smartphone.

400 Aktivitäten sind im Angebot, dazu gibt es eine Bücherei, Schreibwerkstätten, Kunst- und Musikworkshops und einen kleinen Garten, in dem gezeigt wird, wie man Pflanzen zieht. Noch wichtiger aber als diese Aktivitäten sei das „Family Bonding“, sagt El Khoury, denn nicht selten beobachte sie, dass die Mitglieder einer Familie den Kontakt zueinander verloren hätten. „Wir legen viel Wert auf eine gemeinsame Familienzeit“, sagt sie deshalb. So können Eltern mit ihren Kindern in der Küche einen gemeinsamen Kochkurs belegen und nebenbei lernen, wie man einen Burger mit gesunden Zutaten selbst machen kann. „Wir sehen sehr schnell die Wirkung bei den Kindern und der gesamten Familie“, sagt El Khoury.

Für Kinder und Erwachsene bleibt am Ende eine Frage: Was machen sie, wenn sie wieder zu Hause sind? Kann man das Erlebte in den Alltag übertragen? „Wenn man keinen Spaß dabei hat, wird man es nicht beibehalten und seinen alten Lebensstil wieder aufnehmen“, sagt Krip Rojanastien vom Chiva-Som. Aber viele erreichten auch ihr Ziel und kämen wieder, „um die

Reise zu einem besseren Leben fortzusetzen“. Vielleicht auch hierher, in die Oase am Rande der Wüste von Qatar.

Der Weg nach Qatar

Bei der Einreise müssen alle Passagiere die qatarische Corona-Tracking-App „Ehteraz“ herunterladen und auf ihren Smartphones aktivieren. Ohne Ehteraz gibt es weder Zutritt zu Hotels noch zu anderen Einrichtungen: ehteraz.gov.qa und visitqatar.qa/de.

Anreise Qatar Airways fliegt von Frankfurt, Berlin und München direkt nach Doha, ab 700 Euro etwa.

Das Zulal Wellness Resort liegt im Norden der Halbinsel, eine gute Autostunde von Doha entfernt. In dem Hotel gibt es zwei Bereiche, der Serenity-Bereich richtet sich an erwachsene Gäste und der Discovery-Bereich ausschließlich an Familien, die zusammen mit ihren Kindern eine Wellness-Reise unternehmen möchten. Doppelzimmer ab 990 Euro, Familienzimmer ab 1700 Euro pro Nacht: zulal.com.

Weitere Informationen zu Reisen nach Qatar und weiteren Aktivitäten unter: visitqatar.qa.

Quelle: F.A.S.